Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 209 (1936)

Artikel: Billy hat Mut : aus der Zeit des trockenen Amerika
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-657893

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sagen? — sie haben uns den Rest unseres Lebens vergällt . . ."

„Das läßt sich wohl denken," sagt der Pater, „ob, ob!" Und weil nun der Bauer mit dem Wasser da ist, gehen sie zu dritt zu der Rüster, die vor dem Wurzgarten steht. Der Pater schneidet einen Zwiesel herunter und streift die Blätter ab; die Wünschelrute ist fertig. Wenn er damit über unterirdisches Wasser gelangt, ruckt sie in seinen Händen, oder sie dreht sich, zeigt auch an, ob Metall, etwa Silber in der Erde verborgen ist. Einmal hat der Pater einen Krug voll Gold- und Silbergeld in drei Meter Tiefe erraten. Im Wurzgarten will er anfangen. Er erfaßt also die Enden des gegabelten Zweiges und schreitet voran. Die Frau wird unruhig, und der Bauer hält ihn an der Kutte. „Nichts da!" sagt er. „Mit so Hexereien will ich nichts zu schaffen haben. Wenn es laut wird, halten mich die Leute für einen Narren." Damit zieht er ihn aus dem Garten und schlägt das Pförtlein im Zaune zu. „Nichts da!"

Der Pater sieht ihn betroffen an. „Wie du willst, Bauer", sagt er dann und wirft das Rütlein fort. Von der Sonne liest er die Stunde ab, macht sich auf den Weg und verschwindet in der Tiefe des Waldes.

Im Forsthaus, das er nach zwei Stunden erreicht, sitzen zwei Schutzleute in Zivil, grüßen ihn in strammer Haltung, und der ältere fragt: „Wie ist es gegangen, Herr Kommissar?"

„Ich glaube, der Mann ist überführt. Im Wurzgarten hat er seinen Raub vergraben." Dann legt der „Pater" seine Verkleidung ab.

Selbstverständlich.

Sie: „Zuweilen bist du richtig männlich, Gustav, daß ich dich bewundern muß; dann aber bist du wieder weichlich wie eine Frau." — Er: „Das ist sicherlich vererbt; denn die Hälfte meiner Vorfahren waren Männer, die andere Hälfte Frauen."

Zahlungsunfähig.

„Warum hat denn Jansen die schöne Anselma aufgegeben?" — „Er konnte die täglichen Schönheitsreparaturen nicht mehr bezahlen!"

Billy hat Mut.

Aus der Zeit des trockenen Amerika.

Bekanntlich ist das beste Mittel gegen Klapperschlangengift Alkohol — woraus nicht gefolgert werden soll, daß jeder brave Mann, der einen Schnaps trinkt, notwendig von einer Klapperschlange gebissen worden sei. Nein, Billy O'Connor zum Beispiel hatte zeit seines Lebens nichts mit jenen Untieren zu tun gehabt — und liebte das „Antitoxin" dennoch zärtlich; ich möchte nämlich die barsche Feststellung vermeiden, daß Billy soff. Und gerade ihn traf die Prohibition, als er im besten Mannesalter stand. Billys Durst stieg mit den Erfolgen der Prohibitionisten. Da nun die Polizei ein Auge auf ihn hatte und seine Tätigkeit an der Grenze mißtrauisch verfolgte, zog er sich voller Gram nach Norden zurück und beschloß, in Dallas die Witwe des Gemüsehändlers John Nashfast zu ehelichen.

Drei Monate lang unterdrückte er seinen sündhaften Durst und übernahm zugleich mit den Anzügen des verblichenen John Nashfast auch dessen Tätigkeit, Früchte zu sortieren und Kohl feilzuhalten. Eines Tages aber stürzte ein Mann in die Apotheke von Mister Crewes und schrie den Provisor an, er sei Billy O'Connor, der neue Mann von Nashfasts Witwe — und wenn er nicht augenblicks Schnaps bekäme, so müsse er in einer Stunde sterben! Weil nämlich Tom Norman, dieser niederträchtige Kerl, ihm weder die Witwe John Nashfasts noch dessen einträglichen Gemüseladen gönne — oh — und ihm mit diesem hübschen Zahn einer Klapperschlange den Hut garniert habe — von innen! versteht sich!

„Um Himmelswillen, Mister O'Connor!" schrie der junge Apotheker, der frisch aus St. Louis importiert war. „Kommen Sie her — trinken Sie!" und mischte Billy ein „Antitoxin" zusammen, das nur zum kleinsten Teil aus Wasser bestand.

„Mehr!" stöhnte Billy, „mehr — wenn ich nicht elend verrecken soll an dieser schuftigen Eifersucht und Tücke von Tom Norman!" Schließlich aber, schon halb gerettet, schluchzte er, daß er es dem jungen Herrn ewig danken werde, und umarmte den Apotheker — und trank — und trank, bis er wie ein Klotz umfiel.

Nach tiefem Schlaf stand Billy gesund auf, schüttelte seinem Lebensretter die Hand, verkaufte vier Wochen lang Orangen und rote Rüben und war ein treusorgender Familienvater. Dann aber machte der tückische Tom wieder einen Anschlag auf Billy, denn der totenbleiche und schweratmende Mann, der in die Apotheke zum „White Eagle" hinein stolperte, schrie, man solle ihm das Leben retten, das Tom Norman ihm nicht gönnen wolle — da! Und er zeigte einen Giftbaken aus seinem Hut hervor, der für drei O'Connors völlig genügt hätte. Dieses Mal rettete ihn eine junge Dame, die im „Weißen Adler" den Besitzer vertrat. Allerdings fand Billy ihr Antitoxin nicht so kräftig wie das des jungen Apothekers.

Die Mordanschläge Tom Normans erfolgten in immer kürzeren Abständen. Während zwischen dem ersten und zweiten Attentat ein Monat lag, ereignete sich Numero drei vierzehn Tage später, und schließlich praktizierte dieser höllische Tom den Giftzahn schon in Billys Hut, wenn der Ärmste noch seinen Rausch in aller Gemütsruhe ausschnarchte. Siebzehn Pharmazien gab es nur in Dallas. Nach drei Monaten hatte er sie sämtliche in Anspruch genommen — was blieb dem armen Teufel also anders übrig, da Tom Norman ihn mit aller Gewalt umbringen wollte, als wieder von vorne anzufangen.

Er stürzte in den „Grizzly" hinein. „Wieder dieselbe Geschichte!" stöhnte er, von den Fieberschauern des Giftes geschüttelt. Und wieder wurde er ohne Zögern gerettet. An diesem Abend aber hatten die Pharmazeuten von Dallas ihre fällige Jahresversammlung. Und da die Apotheker Nordamerikas die einzigen Leute sind, die sich feuchte Zusammenkünfte erlauben können, so wurde auch diese Versammlung durchaus heiter.

Flugzeugunglück bei S. Bernardino, Juli 1935.
Phot. E. Steinemann, Locarno.

„Ich habe... hicks", sagte der junge Apotheker von Mister Crewes in vorgerückter Stunde, „einem Manne... hicks — namens Bi-Bi-Billy O'Connor... hicks — schon zweimal... hicks..."

Jeder hatte schon einmal dem Billy O'Connor! Und jeder wollte noch einmal dem Billy O'Connor! Und siebzehn Apothekerbesitzer samt einunddreißig Gehilfen warteten am nächsten Tage auf Billy O'Connor, und Billy kam! Nur mühsam noch hervorwürgend, daß Tom Norman, dieser Henkersbraten, ihn nun wohl endgültig erledigt habe, wenn man ihm nicht auf der Stelle ein ganz starkes Mittel eingäbe — uff —

„Nur herein, Herr O'Connor!" rief Mister Wimble, der Besitzer vom „Blue Lion" hilfsbereit. „Und Sie, Sir," wandte er sich an seinen Gehilfen, „brauen diesem armen Mann eine Medizin mit wenig aqua destillata, he!"

In einer kurzen Minute stand ein ausgewachsenes Glas vor ihm, das er mit dem Gesicht eines Märtyrers in sich hineinstürzte.

„So — das dürfte genügen", sagte Mister Wimble sanft.

„Wo denken Sie hin, Sir?" schrie Billy angstvoll und klaubte einen Giftzahn aus seinem Hut, der schon eher wie der Stoßzahn eines jungen Elefanten anzusehen war. „Ich brauche viel Medizin, Sir, wenn ich nicht elend eingehen soll — — —"

In kurzen Abständen fanden sich, telephonisch herbeigerufen, sämtliche Apothekenbesitzer von Dallas ein und schauten mitleidig zu, wie Billy langsam verröchelte.

„Er muß nun sterben, der arme Kerl", sagte Mister Wimble traurig. „Denn als O'Connor zu mir kam, sah ich sofort, daß dieses Mal der tückische Tom Norman sein Werk gründlich besorgt hat. Da habe ich denn dem Bedauernswerten, um seine Qualen zu verkürzen, eine gute sichere Mischung von Zyankali, Arsen und Strychnin gegeben."

„Friede seiner Asche!" sagten die Herren im Chor.

„Arsen und Zyankali?" schrie Billy entsetzt.

„Und Strychnin dazu", ergänzte Mister Wimbles Gehilfe mitleidig und machte eine Bewegung mit der Hand, als würfe er Billys Sarg die letzten drei Hände voller Erde nach. — Und in diesem Augenblick fühlte Billy, wie das Gift in seinem Körper zu wirken begann. Ganz leise zuerst, als kitzle ihn jemand in den Eingeweiden. Er stand wie gelähmt da und hörte plötzlich, daß sein Magen „Grrrrrrr" machte, als gurgle jemand in seinem Bauch.

„Strychnin?" wiederholte er mit blassen Lippen.

„Und auch noch ein paar Tropfen Perpetuum mobile dazu", bemerkte Mister Wimble mit unerschütterlicher Ruhe.

„Perpet — —" stotterte Billy furchtsam und dann mit ersterbender Stimme, während in seinem Innern ein verrücktes Orchester Militärmärsche schmetterte: „Oh, Ihr Pillendreher! Es war ja alles erlogen mit Tom Norman und seinen Mordversuchen — alles erlogen!"

Billy wankte aus dem „Blauen Löwen" hinaus, um wenigstens zu Hause zu sterben. Aber während Arsen, Zyankali und Strychnin mit ihrer Wirkung auf sich warten ließen, merkte nicht nur Billy, sondern auch jeder Vorübergehende, der ihm entsetzt auf der Straße auswich, die fürchterliche Wirkung des Perpetuum mobile, dieser Teufelsmedizin.

Eine ganze Woche lang hielt es ihn in schrecklicher Bewegung — weil dieses Perpetuum mobile nämlich Crotonöl war, von dem ein paar Tropfen bekanntlich dieselbe Wirkung haben wie ein stattliches Faß voll Rizinus.

Pfui! was für eine schreckliche Geschichte! Aber was sagen Sie zu Billy O'Connor, wenn ich Ihnen nun erzähle, daß er ungeachtet der bitteren Lehre samt seiner Familie nach Oklahoma gezogen ist — weil es dort nämlich dreiundzwanzig Apotheken gibt!

Münchhausens Autofahrt.

Ein Automobilisten-Wunschtraum.

Schon die eigene Art, wie der alte Freiherr von Münchhausen zu seinem großartigen Auto gekommen ist, bleibt dieses berüchtigten Aufschneiders würdig. Doch Sie müssen hören, was er uns beim Dämmerschoppen unlängst in einem Weinhaus erzählt hat: